

Biebricher Tagblatt

Biebricher Neuere Nachrichten.

erschint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Total-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne pro Zeile 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Zeldner, für den Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Verlags-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeldner in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

237.

Dienstag, den 10. Oktober 1916.

Postfachkonto: 10114.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Die West- und Ost-unterschiedliche Art der Kriegslage unterliegt unter Umständen den verschiedensten Veränderungen, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen können. Das ist in der ersten Zeit der Kriegslage der Fall.

Der Montag-Tagesbericht.

23. Amtlich. Großes Hauptquartier, 9. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nähe der Rüste und südlich von Hagen sowie auf der Höhe der Heringsgruppe Kronprinz Rupprecht herrschte reger und Patrouillendienst. Die gewaltige Sommerkämpfe dauern an. Fast steigerten sich unter veränderten Umständen noch ihre Anstrengungen. So empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die beidenmögliche Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitete haben. Das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Front ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und kurzer Folge künftigen Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Horn und von Gerner haben sie jedesmal reiflich zurückgeworfen. Bei Le Sars nahmen wir bei Säuberung des Engländers 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Schusswaffen. Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und einzelnen Abteilungen südlich der Somme, so beiderseits in der Manneville, größere Heftigkeit.

Heringsgruppe Kronprinz.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Nach der Maas trübte das beiderseitige Feuer zeitweise die Sicht auf. Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Artillerie in Beobachtungsdienste der Artillerie und den hierfür erforderlichen Schützengräben außerordentlichen Anstrengungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungslieger ist zu erfüllen, wenn ihnen die Kampflieferer den Feind abhalten. Die hierauf auf eine noch nie dagewesene Zahl gegnerischen Kämpfe waren für uns erfolgreich. Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf. Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Luftkampf im Luftkampf 97, durch Abbruch von der Erde durch unfeindliche Landung innerhalb unserer Linien im Ganzen 129 Flugzeuge. Er verlor sich etwa zu gleichen auf unsern und den feindlichen Bereich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Balkanfront.

Heringsgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in Besitz der neu-Infel nordöstlich von Suiflow, nahmen 2 Offiziere, 1 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze. Mazedonische Front. Westlich der Bahn Monastir—Florina wurden feindliche Kräfte abgedrängt, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Terna-Fluss zu lassen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

23. Wien, 9. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht: Österreichischer Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänen. Die verbundenen Truppen des Generals von Falkenhahn haben den Feind bei Tuzsjar (Lorenzburg) gemessen und Aralo unterworfen. Die Truppen des Generals von Falkenhahn haben die Truppen des Generals von Falkenhahn in der Schlacht von Tuzsjar (Lorenzburg) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

lere Donau-Flottille, unterstützt durch deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere, einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht und 3 Offiziere, 155 Mann gefangen wurden.

Heringsgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Ludowa-Gebiet entziffen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Panzer-Sattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Heringsgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unsere Stellungen zwischen Suiflow und Kieflin bildeten gestern abends das Ziel harter russischer Angriffe, die beiderseits von Jutacz drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie- und Minenwerferstellung im südlichen Teil der südlichen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karstfront südlich von Nova Vars und aus dem Abschnitt über gegen St. Katarina zum Angriff vorgehen versuchte, wurde durch Sperreuer abgewiesen.

In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und nördlichen der Geländegewinn in heftigem Nahkampf. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) vernichtend geschlagen. Die von Norden eintreffenden Truppen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. (Lorenzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht der ganzen Linie.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen einen Teil der fürstlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an seiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum die Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage der Feinde. Südlich von Bryczan wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Vom rumänischen Kriegsschauplatz. Die rumänischen Niederlagen. Budapest, 10. Oktober. „Ny Ujs“ meldet über die Kämpfe gegen Rumänien, daß in den ersten zwei Wochen des rumänischen Einbruchs die Rumänen in doppelter Übermacht waren. Mitte September verminderte sich die Übermacht. Unsere kriegsgewohnten Truppen konnten mit überreichend kleinen Verlusten große Erfolge erringen.

Rumänisches Eingeständnis der Niederlage. Der „Temps“ meldet aus Bukarest, der rumänische Generalstab habe beschlossen, um die Belagerung von Ost-Siebenbürgen und den Schutz des nationalen Gebietes zu sichern, seine in Südrumänien stehenden Truppen zurückzuziehen und damit feste Stellungen auf den Gebirgsflanken der Transylvanischen Alpen zu beziehen, die zwischen Orghova und dem Vrednapf die Grenze bilden. Nach dem Rückzug auf diese strategische Linie organisierte der befehligende General vor dem Feind die Verteidigung der vier Alpenübergänge, die nach der rumänischen Südbene führen. Dieses Rückzugsmannöver werde, so sagt der Berichterstatter des „Temps“, in Rumänien damit erklärt, daß die im Süden der Donau angetroffenen Schwierigkeiten eine Unterbrechung der rumänischen Offensive in Siebenbürgen herbeigeführt hätten. Auf der ausgebeuteten Front hatten sich die Rumänen in Siebenbürgen einem Feinde gegenübergestellt, der über ein vollkommenes Eisenbahnnetz verfügte und so an gewissen Punkten überlegene Truppenkräfte zusammenziehen konnte. Es sei daher die Notwendigkeit entstanden, die teuer-gekauften Eroberungen aufzugeben und sich nach der Grenze zurückzuziehen.

Die Schlacht bei Kronstadt. Berlin, 10. Oktober. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Dr. Koller, meldet vom rumänischen Einbruch in Rumänien unter dem 8. Oktober: Die Kämpfe, die der Einbruch von Kronstadt voraus und parallel gingen, spielten sich im Osten und Nordwesten der Stadt ab. Schon am Nachmittag des 7. Oktober drängten deutsche Kräfte auf der Straße Hiltensberg-Kronstadt von Norden her bis an die Eisenbahnlinie am Rande der Stadt vor, wo sie bei Einbruch der Dunkelheit in Kämpfe verwickelt wurden. Gleichzeitig stießen ungarische Truppen von Westen her über Wismar gegen die Station Braila-Berlin vor. Die Rumänen, die sich überall kämpfend zurückzogen, gaben hierbei Gasen und Magazine an. Um 4 Uhr lag eine Petroleumrefinerie im Westen der Stadt in der Luft. Der Spandauerbrunn östlich des Hauptbahnhofes brannte seit Mittag. Den ganzen Abend leuchtete rote Feuerbrände aus der Richtung Kronstadt über das Berliner Land, in dessen deutschen Dörfern während der Siegesfeier zu Ehren der Befreier stattfanden.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Griechenland. Athen, 9. Oktober. Meldung des österreichischen Bureaus. Der Führer der griechischen Arbeitergruppe Drakoulis hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankomme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Heilsmacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Die Opfer ihrer eigenen Caudaleute.
WB. Berlin, 8. Oktober. Die Zahl der Opfer ihrer eigenen Caudaleute ist binnen 13 Monaten auf über 2000 angewachsen. Nach den neuesten Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ sind im Monat September unter der furchtbaren Bedrohung im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 13 Männer, 11 Frauen, 13 Kinder; verwundet: 43 Männer, 39 Frauen, 33 Kinder.
Die Gesamtzahl der unschuldigen Opfer seit September 1915 ist damit auf 2115 gestiegen.

Die Befestigung der Zeppelinbefähigung.
Nach der „Daily Chronicle“ wurden der Kommandant und die Befehlshaber des Zeppelins, welcher vor acht Tagen zu Vorterra herabstürzte, auf einem kleinen Kirchhof begraben, auf dem ebenfalls die Leiber der bei dem Absturz getöteten Zeppelinbesatzung ruhen. Der Kommandant war der Leutnant der Reserve, Herr von der Goltz, der am 1. Oktober 1916. Das Begräbnis geschah unter Leitung des englischen Fliegerkorps. Es war viel Polizei aufgetrieben, doch im allgemeinen nur wenig Publikum anwesend. Der Dörfliche und ein Feldprediger hielten eine kurze Rede. Während des Begräbnisses kreiste ein Flieger über dem Kirchhof.

Ein englischer Blaubauch.
Kopenhagen, 10. Oktober. Laut „Daily Express“ bereitet Oreg ein englischer Blaubauch vor, das die Beziehungen zwischen England und Deutschland in den letzten 6 Jahren vor Ausbruch des Krieges behandeln soll. Er werde nicht allein über die geführten diplomatischen Verhandlungen und die Beziehungen, sondern auch über die Schritte zur Klärung geben, die England unternommen habe, um seine militärische Lage zu Wasser und zu Lande zu stärken angesichts der Erkenntnis, daß die Gefahr eines Angriffs von deutscher Seite immer unabwendbarer wurde. Das Blaubauch werde ferner Einzelheiten über den Besuch Salomons in Berlin enthalten. Salomo selbst wünschte, daß die Veröffentlichung des Blaubauches so bald wie möglich erfolge.

Neue Friedenswünsche des Papstes.
Der Papst richtete an Kardinal Hartmann und die Fuldaer Bischofskonferenz ein Schreiben, worin er befragt, daß seine Auforderung zum Frieden einerseits auf unwürdige Verdächtigungen, andererseits auf offenen Haß gestoßen sei, als ob sie nicht von dem Wunsch nach einer auf Recht und Gerechtigkeit gegründeten Beilegung des Konflikts, sondern von der Hoffnung auf Vorteile eingegeben sei. Offenbar könnten viele Geister in ihrer Trübung nicht begreifen, daß der Papst als Staatsoberhaupt Christi unermüdlich zum Frieden mahnen muß. Der Papst lobt alsdann die vom Episkopat, dem Klerus und der Laienwelt des katholischen Deutschlands getroffenen Fürsorge-Einrichtungen und drückt den Wunsch aus, daß die Gebete, namentlich der unschuldigen Kinder, und die Liebeswerke von Gott die Rührung des Friedens erlangen.

Tages-Rundschau.

WB. Berlin, 9. Oktober. Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit folgenden Entschließungen: Eine national-liberale Entschließung fordert, einen föderalen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schlichtung des Reichstages jederzeit zu versammeln. Eine fortschrittliche Entschließung fordert 1. einen föderalen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen; 2. den Reichstagsrat zu ersuchen, dafür einzutreten, daß dieser Ausschuss das Recht hat, zusammenzutreten, auch wenn der Reichstag nicht versammelt ist. Eine Zentrumsentschließung fordert: Der Reichstag ermächtigt den Hauptausschuß, zur Vertretung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung zusammenzutreten. — Die Entschließungen wurden sodann von den Rednern ihrer Parteien begründet.

WB. Berlin, 9. Oktober. Zu den Entschließungen der National-liberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums erklärte der Staatssekretär von Jagow im Hauptausschuß des Reichstages: Er vertritt vollständig das Interesse des Parlaments an einer dauernden Information über die auswärtige Politik. Er solle die verschiedenen Anträge auch durchaus nicht als ein Widerspruch auf. Er müsse aber entschieden darauf hinweisen, daß in seinem Parlament mehr Mitteilungen über die Führung der auswärtigen Politik gemacht würden, als im Reichstag und in seinem Ausschuss. Während der Kriegszeit habe der Reichstagsrat die Parteihäupter verschiedentlich informiert. Die Ansicht, daß in anderen Ländern die Ausschüsse mehr erfahren, sei nicht zutreffend. Der Staatssekretär verwies daher auf die Vorgänge vor und bei

Kriegsausbruch in England. Dort verhinderte es das parlamentarische System nicht, daß durch die Regierung hinter dem Rücken des Parlaments die weitreichendsten Abmachungen getroffen worden seien. Auch von einer Bewährung des parlamentarischen Systems in Frankreich könne man nicht sprechen. Dort habe das Kabinett Briand eine Diktatur aus: es herrsche jetzt der reine Terrorismus. Er halte dafür, daß der Wunsch nach einer weiteren Information sich am besten im Hauptausschuß erfüllen lasse. Es sei nicht möglich, den Ausschuss immer erst zusammenzutreten zu lassen, wenn wichtige Fragen zu entscheiden seien. Dann würden die Entschlüsse zu spät kommen. Es werde also im wesentlichen Aufgabe des Ausschusses sein, sich informieren zu lassen und die allgemeinen Richtlinien der auswärtigen Politik zu erörtern. In diesem Sinne sei dem Wunsch nach mehr Führung zu nehmen, sei er bereit. Der Staatssekretär besprach sodann die staatsrechtliche Seite der vorliegenden Anträge. Nachdem sich nach verschiedener Redner geäußert hatten, wurde bei der nachfolgenden Abstimmung die national-liberale Entschließung gegen 5 Stimmen, die fortschrittliche Entschließung gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die vom Zentrum vorgelegte Entschließung wurde gegen die konservativen Stimmen mit großer Mehrheit angenommen. An Annahmezeit des Reichstages wurden sodann Fragen der Geschäftsordnung behandelt und die Sitzung auf Dienstag vormittag vertagt.

Berlin, 8. Oktober. Die Zentrum-Parlaments-Korrespondenz schreibt: In einem „Reichstag und die auswärtige Politik“ über die verschiedenen Artikel behauptet der „Berliner Volksanzeiger“ Nr. 516 vom 8. Oktober, die Freunde der bekannten „Rückfälligkeit“ in der Kriegführung gegen England hätten, aus dem Zentrum bedeutenden Zuwachs erhalten, so daß sie Aussicht hätten, die Mehrheit des Reichstages für ihren Standpunkt zu gewinnen. Diese Deutung, welche der „Berliner Volksanzeiger“ der Stellungnahme der Zentrumsmitglieder im Hauptausschuß gibt, ist, wie wir auf das Bestimmteste versichern können, nach allen Richtungen völlig unrichtig. Die Erklärung des Zentrums und die Stellungnahme seiner Mitglieder im Ausschuss, die, wie wir ausdrücklich hervorheben möchten, durchaus einheitlich ist, ist nur in der Richtung zu deuten, die Verantwortlichkeit des Reichstages dem Reichstages gegenüber herabzusetzen für die politische Seite der Frage des rückfälligen II-Bootskrieges. Für die Beurteilung der militärischen Seite der ganzen Frage kann natürlich nur die Oberste Heeresleitung, also letzten Endes Hindenburg, maßgebend sein. Aus dieser Haltung der Zentrumsmitglieder des Ausschusses über eine Annäherung an jene Gruppe, die unter allen Umständen den rückfälligen II-Bootskrieg verlangen, so folgern, das geht denn doch nicht an. Das Zentrum wird im übrigen, wie schon so oft, so auch hier den ehrliehen Versuch machen, die innere politische Geschehnisse des Reichstages aufrechtzuerhalten und zwischen dem einander widerstrebenden Anklängen zu vermitteln. Die läßt sich in diesem Bestreben einzig und allein leisten von dem Gedanken, daß innerpolitische Gegenstände, die aus der Frage des II-Bootskrieges erwachsen könnten, wenn sie nicht ausgeglichen werden, auf die Stimmung unseres Volkes verhängnisvoll wirken könnten. Es liegt daher im wahrensten Interesse, solche Gegenstände zu verhüten und, wenn nötig, zu überbrücken und den Gedanken des einheitlichen Durchhaltens zu festigen. Das ist es einzig und allein, was das Zentrum will, und es ist daher grundfalsch, wenn der Volksanzeiger zu weiter gehenden Schlussfolgerungen berechtigt zu sein glaubt.

WB. Berlin, 9. Oktober. Gestern abend 9 Uhr 12 Minuten kam der Kommandant des griechischen vierten Armeekorps, Oberst Chagopoulos, mit seinem Stab in Berlin an. Er wurde von Seiner Excellenz dem Stellvertretenden Kommandierenden General des fünften Armeekorps, General der Infanterie von Bod und Polach, namens des Kaisers im Bahnhof empfangen und ins Hotel geleitet. Im 12 Uhr mittags fand eine kurze einfache Begrüßung der griechischen Gäste in der städtischen Festhalle statt. Hieran nahmen Abordnungen der deutschen und griechischen Truppen, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Kriegsgesellschaften teil. Der Ansprache zur Festhalle, sowie dem Anmarsch und Abmarsch der Truppen wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, die hierdurch ihre Teilnahme an dem Empfang bekundete.

Das Handschreiben des Kaisers an den König von Württemberg zum Regierungsjubiläum betont die erfolgreiche Herrschaftstätigkeit des Königs in den verstrichenen 25 Jahren und spricht die innigsten Glück- und Segenswünsche des Kaisers aus. Dieser Gedanke wird von hervorragenden Taten der Seine Württemberg im letzten Krieg und heute, dem König werde es vergönnt sein, in nicht allzu fernem Zeit seinem Volk aus der Segnungen des Friedens wieder vermitteln zu können. Der Kaiser möge alle Opfer lohnen, die Fürst und Volk an diesem letzten Krieg des Vaterlandes bringten. Auch der Reichstagsrat richtete an den König ein von ähnlichen Gesichtspunkten ausgehendes Glückwunschtelegramm, das der König in herzlichster Weise beantwortete.

Hier, Hans schied mir den Wagen oft heraus und wenn er Zeit hat, fährt er selbst mit mir. Wenn uns da jemand von seinen Bekannten begegnet — da brauch' ich doch mit niemand zu reden und keiner merkt, was für eine einfache Frau ich bin.

Wie lang ihr Gesicht eine Weile im Schatz der alten Frau. Es leuchtet in ihr. Wie bitter unruhig hatte sie ihrem Mann mit ihrem Argwohn gequält!

Nach einer Weile richtete sie sich auf und fragte mit bebender Stimme:

Deshalb lebst Du wohl auch nicht im Hause Deines Sohnes? Deshalb wohnst Du so allein hier draußen?

Ra ja doch, Frechen. In die kleine Villa passe ich nicht, da würde ich mich, freuzunglücklich fühlen. Einmal hat mich der Hans mitgeschleppt, da mußte ich mir alles antun. Aber ich war froh, als ich wieder hier draußen war. Ich könnte ihm auch gar nichts sagen, von so einem Hausmeier verstehe ich doch nichts. Da hat er ja bisher seine Frau Halber gehabt, und nun bist Du da. Ich wäre mir ja selbst im Wege. Und dann — hier in dem Häuschen habe ich mit meinem Mann gelebt und bin eine glückliche junge Frau gewesen. Dort durch die Tür ist mein Mann das letzte Mal mit lachendem Gesicht von mir gegangen und hat mir zugerufen: „Heute abend aus Wiedersehen, Annet!“ Und durch dieselbe Tür haben sie ihn mir drei Stunden später tot herein gebracht — und haben ihn drei Tage später für immer hinausgetragen — auf den Friedhof. Das hält ich, Frechen, wenn man einen Mann so recht von Herzen lieb gehabt hat. Damals wohnen wir freilich zur Rente hier. Hans hat das Häuschen später für mich gekauft, als er ein reicher Mann geworden war, weil ich so gern hier bleiben wollte, bis an mein Ende. Und eine Menge Geld gibt er mir immer, damit ich nur ja recht gut und behaglich leben kann, weil ich in seinem Hause nicht sein mag. Er leuchtet mich so oft er kann, immer bringt er allerlei gute Sachen mit. Wenn ich mir heraus, der mich kräftigen soll und Geld kriegen ich von ihm, mehr als ich verbrauchen kann, trotzdem ich meine Armen noch unterhalte. Warte, Frechen — ich muß Dir mal etwas zeigen.

Sie erhob sich und trat an die Kommode herab. Aus der obersten Schublade nahm sie ein Kärtchen von Eisenblech. Das Kärtchen ist unbeschrieben und sorglich mit einem Schlüssel auf, der an einer schwarzen Schnur um ihren Hals hing. Und dann stellte sie die geöffnete Kiste auf Frees Schoß.

Sie dir mal das an, Tochterchen. In dem Kasten verwahre ich all das Geld, das Hans mir gibt und das ich nicht verbrauchen kann. Ich habe von Hans gelernt, daß Geld Zinsen bringt, wenn man Papiere dafür kauft, und habe mir von ihm lassen lassen, welche Papiere die aufbewahren sind. Da habe ich nun lauter Reichsanleihe gekauft, wenn ich Geld übrig hatte. Das sind nun schon dreißigtausend Mark. Ist das nicht eine große Summe? Die Zinsen davon reichen schon bald für meinen Unterhalt aus und ich kann jedes Jahr mehr sparen. Ich bin so froh darüber — denn ich, Hans, ich hab' immer so eine krumme Angst, daß der Hans mal Unglück haben könnte in seinen Geschäften. Ich hab' mal von einem Millionär gelesen, der in einem Tage sein ganzes Vermögen verloren hat und sich dann totschießen machte, weil er als Beiler nicht weiter leben konnte. Ra, das soll meinem Hans nicht passieren. Er ist freilich auch krumm, wie ich, aber wenn er wirklich mal Unglück haben sollte, dann habe ich doch hier das Geld für ihn verwahrt. Und das Häuschen gehört ihm auch — da könnte er doch noch, wenn er ankommen. Das ist mir ein großer Trost. Und wenn er es nicht braucht — nun, dann sollen es mal seine

birn. Dem „erobertungsstüchtigen Kaiser“ — ein Bilderbuch. Die weit verbreitete französische illustrierte Zeitschrift „Le Petit Journal“ hat in ihrer Nummer vom 1. August d. J. eine Photographie des Kaisers, worauf derselbe in die Betrachtung einer Karte vertieft ist, mit der Unterchrift gebracht: „Dahin die der Kaiser die Gebiete, welche die er sein Land zu erweitern träumte“. Dieses Bild soll also den erobertungsstüchtigen Kaiser zeigen, wie er nach neuen Eroberungsgebieten ausschaut. In Wirklichkeit aber ist es eine Photographie, die den Kaiser bei der Eröffnung des Hohenzollern-Kanals am 17. Juni 1914 in Betrachtung einer Karte zeigt, auf der die Lage des neuen Kanals in großem Maßstabe eingezeichnet ist! Eine naive und plumpe Bilderfälschung ist kaum zu erfinden!

Seine Kandidatur Bölow's.
Berlin, 10. Oktober. Die „Nationalzeitung“ will erfahren haben, daß Verhandlungen im Gange seien, um den Fürsten Bölow für eine Reichstagskandidatur in einem Wahlkreis Berlin zu gewinnen. Alle „bürgerlichen“ Parteien beabsichtigen, dem früheren Reichstagsler eine Sammelkandidatur anzubieten. Da das „Berliner Tageblatt“ auf Grund eingehender Informationen auf das Bestimmteste versichern kann, ist die Nachricht von einer Kandidatur des Fürsten Bölow vollständig unbegründet.

Der bayerische Staatsminister des Innern über die Ernährungsfragen.

Der bayerische Staatsminister des Innern, Herr von Soden-Fraunhofen, legte in einer Unterredung u. a. folgenden über die Ernährungsfragen des Reiches und der Bundesstaaten: „Um eine solche Ernährungsfrage zu erörtern, muß schon heute darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine allgemeine, wohlgeleitete, allgemeine Erhöhung der Produktion nach dem nunmehr feststehenden Ergebnis der Ernte nicht vorgenommen werden kann. Der Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte bedingt den möglichen sparsamen Verbrauch von Kartoffeln. Um die allgemeine Ernährung der Kartoffellieferanten wird man kaum herum kommen. Wichtig ist es, die Winterernte der großen Städte sicherzustellen. In diesem Bestreben wird es vielleicht dort, wo die technischen Möglichkeiten gegeben sind, dazu kommen, einen Teil der Erntemaschinen nach als Wagemittel zu geben, um gleichzeitig durch die Ernte mehr Getreide zu gewinnen. Man wird ohne Zweifel auch dazu übergehen, die Herstellung von Getreidearten noch weiter einzuführen, alles Maßnahmen, die gegeben, um den Städten die nötige Nahrung zu liefern und dort gleichzeitig mehr Konsums Getreide zu gewinnen. Vielleicht wird man auch zur Rationalisierung des Getreides durch Kälorien noch kommen müssen. Gehen wir nun zur Fleischversorgung in den nächsten Monaten über, so handelt es sich vornehmlich darum, die Lieferungen an die Kommunalverbände auf jene Höhe zu bringen, daß die Fleischkarte von 250 Gramm pro Woche nicht eine Sperrkarte bleibt, sondern eine Garantiekarte darstellt. Die letzten Viehzuchtsergebnisse sind ungünstig ausgefallen. Eine Verlängerung der jetzigen Fleischkarte wird wohl nicht vorzunehmen sein. Die Ausgaben für die Viehzucht, die sich für die nächste Zeit nicht rufen. Wir können nur in solchen einmengen ausbilden, als wir eine frische Eierlieferung, Organisation im ganzen Lande ein- und durchführen. Wenn der Reichsernährungsplan aufgestellt wird, der mit Beginn der neuen Vegetationsperiode wohl oder übel kommen muß, dann wird Bayern zu den Eierüberschussgebieten gehören und wird noch Eier abzuliefern haben. Dann ist auch die Zeit für die Reichsernährung gekommen.“

Ausländische Zeichnungen auf unsere Kriegsanleihe.
Berlin, 10. Oktober. Als ein Zeichen des unermindernden Vertrauens zu unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit kann die Tatsache betrachtet werden, daß die Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe im neuartigen Auslande laut „Berliner Volks-Anzeiger“ nicht unerheblich sinken gegen das vorige Mal zugenommen haben.

WB. Berlin, 9. Oktober. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben zur fünften deutschen Kriegsanleihe: Das Ergebnis der Erwartungen übertrifft. Es zeigt Deutschland und das deutsche Volk in einer nicht zu überschätzenden Finanzkraft, gleichwohl die ganze Welt dagegen anstarrt. Wer hätte je gedacht, daß das deutsche Volk im dritten Kriegsjahr noch auf dem Anleiheposten 10,500 Milliarden Mark aufzubringen vermöge? Das ist eine finanzielle Kraftleistung und ein Opfermut des deutschen Volks, die einzig dastehen und auch den Gegnern, soweit sie noch über einen Rest von Urteilskraft verfügen, Bewunderung abringen müssen. Das deutsche Volk hat in diesen Tagen mehr als eine Siegesanleihe zustande gebracht, nämlich eine Friedensanleihe. Auch die letzte Hoffnung, Deutschland finanziell niedergurigen,

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)

Wie lauchte mit großen Augen und geröteten Wangen. Das Stübchen mußte Du mir mal zeigen, Mutter. Die alte Frau sah etwas besorgt auf die zierlichen Abhängschühen, die unter ihres eleganten Kostüm vorstiegen.

Ra, Kindchen, da geht aber nur eine sehr schmale Stiege hinauf.

Wie lauchte. Wie hast Du es gemacht, Mutter.

Ja, dann meinestwegen. Wollst Du gleich hinauf?

Nachher, Mutter. Ist möchte ich Dich etwas fragen?

Was denn, Tochterchen?

Wie nahm ihre Hand und fragte mit etwas unsicherer Stimme:

Warum bist Du nicht auf unserem Hochzeitsfest gewesen?

Die alte Frau machte ein hilfloses, unglückliches Gesicht.

Wie Gott, Frechen — hast Du das noch immer nicht vergessen?

Warst Du sehr böse auf mich? Nein, Tochterchen, das darfst Du mir nicht überleben. Der Hans hat schon ganz schrecklich mit mir gezankt darüber. Zum ersten Male ist er mir richtig böse gewesen, als ich ihm sagte, daß ich ganz unbedeutend von den anderen in die Kirche kommen möchte. Er wollte das durchaus nicht leiden.

Wie atmete tief und zitternd auf.

Aber warum wolltest Du das nur, liebe Mutter?

Frau Ritter seufzte.

Ja, siehst Du, Frechen, deswegen hat mich der Hans schon immer ausgelacht — aber es hilft doch nichts. Ich bin doch so eine schlichte, einfache Frau und habe mein Leben nicht gelernt, wie man sich in seiner Gesellschaft benimmt. Ich könnte es auch nicht mehr lernen. Da würde ich wohl lauter Unannehmlichkeiten machen — und am Ende landen mich dann die Leute aus. Wirst Du — der Hans, der soll es nicht erleben, daß man seine Mutter verpöndelt. Der würde so wild darüber werden, daß er jeden an den Krügen klopft. Denn er hat mich viel zu lieb und achtet mich zu hoch, trotzdem er ein so feiner Herr geworden ist. Er würde nicht leiden, daß mich nur einer schief ansieht, gleich wäre er vor Zorn aus dem Häuschen. Ra siehst Du, Frechen — soll ich ihm da Ungelegenheiten und Summen machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Doch Du so lieb und gut zu mir bist. Das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn Du Dich nicht von mir abwendest. Aber seinen Kränken bleibe ich fern, denn mich er sich hüten, da habe ich meinen Sturkopf, wie er den seinen, da nicht ihm alles Reden nichts. Als eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mußte unbedingt dabei sein, dies eine Mal mußte ich nachgeben — was Du wohl denken solltest, wenn ich bei eurer Hochzeit fehlte. Ach, Frechen, nimm's nur nicht übel, es war ja nur die Sorge, daß mit meiner Ungeschicklichkeit Ungelegenheiten zu machen. Als Hans mich so bedrängte, da hab' ich vor lauter Angst geweint und da vermag er plötzlich allen Groll, da lasse ich mich lachend um und sagte: Ra, in Gottes Namen denn, Mutter, wenn es Dich gar so sehr antun, sollst Du Deinen Willen haben. Weinen sollst Du deshalb nicht, das kann ich nicht sehen. Also keine unsere Hochzeit auf Deine Zeit. Und da habe ich's mir denn so eingerichtet, Frechen, daß ich in der Kirche und auf dem Bahnhof war. Wenn Bohndol b'n dann in euren feinen Wagen nach Hause gefahren. An dem Jahre 17 nämlich im Sommer immer mal spä-

Kinder erben, wenn ich erleben darf, daß er welche hat. Hans meißt sein Sterbenswörtchen von diesem Schatz in meiner Kammer. Da muß es mir erst versprochen, ihm nichts davon zu sagen, sonst zankt er mich aus, daß ich das Geld nicht für mich verbräute habe. Ich nehme und nehme immer von ihm, soviel er mir gibt, um es für ihn zu sparen. Aber wissen darf er das nicht.

Wie lachte mit glänzenden Augen über ihren Schatz und umarmte sie tief bewegt.

Da Du gutes, treues Mutterherz, wie groß und reich bist Du, daß Du soviel Liebe geben kannst! Sagte sie leise. Dann fuhr sie fort: Du brauchst Dich wahrlich nicht um Hans zu sorgen, dann unbesorgt ausgehen, was er Dir gibt. Er hat mich in all seine Verhältnisse eingeweiht und Du kannst mir glauben, daß er bei aller Kühle sehr vorsichtig ist. Er legt niemals sein Vermögen auf eine Karte und läßt sich nicht auf unsichere Geschäfte ein. Dazu ist er zu klug und zu umsichtig.

Frau Ritter barg ihre Kasse wieder in der Kommode. Ja, ja, Frechen, das mag wohl sein. Aber es schadet auch dann nicht, wenn ich ihm das Geld verwahre. Nimm ich nicht, was er mir gibt, dann würde ich ihn kränken, und ausgehen kann ich unmöglich so eine Menge Geld. Ich lasse mir nichts abgeben und lebe so gut, wie ich es nur verdienen kann. Aber nutzlos ausgehen — nein, das kann ich nicht. Nur für meine Armen sorge ich gern. Und wenn mal ein Konfirmande eingekleidet werden muß oder es wird eine von den Frauen krank, oder es ist sonst Not am Mann, dann sprinche ich ein. Da sehe ich auch nicht auf den Großen, Frechen — da helfe ich ordentlich.

Wie atmete tief auf. Es sprach eine so schlichte Größe aus dem Munde der alten Frau, daß sie sich selbst sehr, sehr klein vorfam. Wie gedanklos war sie bisher an dem Elend der Armen vorbeigegangen! Sie hatte wohl, als ihr Vater noch lebte, reichlich Almosen gegeben und hatte sich an Wohlthatigkeitsveranstaltungen beteiligt, aber was war das alles im Vergleich zu der wertvollen Nachsicht der alten Frau?

Wie, liebe Mutter, wenn ich Dir nur sagen könnte, wie mir ums Herz ist, wie ich Dich verehere und bewundere! Du brauchst wirklich nicht in Sorge zu sein, daß auch nur ein Mensch spottlich auf Dich blickt. Laß mich diese Sorge von Dir nehmen und laß mich zu uns, in Deines Sohnes Haus. Wir wollen Dich hegen und pflegen. Du wirst doch immer bei uns. Und wenn Du durchsicht nicht in große Gesellschaft kommen willst, so kannst Du doch auch bei uns zurechtgeraten leben. Du wirst doch aber immer bei Deinem Hans.

Frau Ritter wuschelte häufig über die Augen. Dann nahm sie so recht hart und mütterlich ihres Gesicht in beide Hände und küßte sie auf die Stirn.

Ja, Du bist ein liebes, gutes Kind, ein goldenes Herz. Du wirst meinen Hans glücklich machen. Du wirst ihn auch von Herze weg gewinnen, wenn Du ihn erst besser kennst, sagte sie tief bewegt.

Wie erwiderte und schlug die Augen nieder vor den forschenden, forgernden Mutteraugen, die ihr bis ins Herz sehen wollten. Wie die alte Frau, daß sie nicht aus Liebe Hans Gattin geworden war?

Wirst Du zu uns kommen, Mutter? fragte sie hastig.

Frau Ritter schüttelte heftig den Kopf.

Nein, mein Tochterchen, jetzt erst recht nicht. Zwischen zwei jungen Leuten gehört kein alter Mensch. Das ist immer von Vorteil, wenn es die beste, treueste Mutter wäre. Aber ich danke Dir, daß Du den Wunsch ausgesprochen hast. Das macht mich so froh — so froh — ich kann Dir das gar nicht beschreiben. Laß mich ruhig

...um ersöhnen. Lord George sagte, die letzte Milliarde werde ...

Die französische Enttäuschung über das Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe.

...Kriegsentscheidungen besser die fürchterliche Enttäuschung und ...

Neue Kriegskredite.

...die „Königliche Volkszeitung“ aus parlamentarischen Kreisen ...

Polenberichte u. Romanische Nachrichten.

Bleisch, den 10. Oktober 1916.

...Das Eisenkreuz erhielten: ...

...Die am Sonntagabend in Wittenberg einem Feuer ...

...Eine Herbstwanderung „rund um Langen ...

...Häuschen. Rächens heiratet die Tochter von meiner ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

...Ich kenne dich vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war ...

Wanderung über den fogen. herrlichen Elweg zur hohen Wurzel ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

...Der mehrere Jahre bei der West. Ag. tätig gewesen, seit ...

Barber Abdul Hassan in Cornelius' komischer Oper „Der Barber ...

...Königliche Schauspiele. In der am Mittwoch, den 11. Oktober ...

...Königliche Schauspiele. Um vielfachen Anfragen zu begegnen ...

...Frankfurt. In der Person des erst kürzlich aus dem Gefängnis ...

...Am Samstag nachmittag wurde hier wiederum ein Raub- ...

Allerlei aus der Umgegend.

...Budenheim. Die Sache ordnet Nachahmung. Die zwischen ...

Dermisches.

...Schlichtern. Am Nachhinein eines vor einigen Jahren ver- ...

...Landsberg a. Warthe. Von den verlebten 15 Personen konn- ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...

...Berlin im Kriege. Dem Gemeindevorstand der Stadt Berlin ...
